Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 4

Artikel: Samaritertätigkeit im Winter

Autor: Bollag, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fig. 50.

Ende des Mantels eine zweite Stange, parallel zur erstern und rollt dann die Stange mit dem untern Mantelende so weit gegen oben, daß zwischen den Stangen noch ein Raum von circa 35 cm bleibt. Der aufgerollte Teil wird mit Riemen, Schnüren oder Seil um die Stange gut befestigt (Fig. 50).

Zum Transport wird die Bahre von zwei Trägern vom Boden aufgehoben, der Patient setzt sich von der Seite darauf. Natürlich können auf diese Weise nur Erschöpfte oder Leichtverwundete, die sich noch zu halten vermögen, transportiert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Samaritertätigkeit im Winter.

Von Dr. med. Max Bollag in Liestal.

Samariter- und Militärsanitätsvereine entfalten im allgemeinen ihre Haupttätigkeit im Winter und zwar in Kursen, Vorträgen und Repetitionsstunden. Alle diese hauptsächlich theoretischen Veranstaltungen werden an Abendstunden, in Sälen oder Schulzimmern, oft in ungeräumigen, dumpfen Lokalen abgehalten — und doch bietet auch der Winter Gelegenheit zu interessanten Uebungen im Freien, die nicht nur Belehrung und Abwechslung, sondern auch erfrischende, gesunde Körperbewegung auf Schnee und Eis, oft unter blauem Himmel und bei herrlichem Wintersonnenschein verschaffen.

Der echte Sanitätssoldat und die beherzte Samariterin scheuen die Kälte nicht, auch nicht den beißend wehenden Nordwind und nicht das Schneegestöber; denn auch der Winter mit seinen Unbilden kann sie ins Feld rufen und gut ists, wenn sie dann an alle, auch winterliche Verhältnisse gewöhnt sind. Japanische und russische Sanitätssoldaten dürfen im tiefsten, mandschurischen Winter Kälte und unwirtliche Pfade auch nicht scheuen, wenn es gilt, einem verwundeten Krieger die erste Hülfe zu bringen.

Aber auch Samariter können in den Fall kommen, unter winterlichen Verhältnissen freiwillige Hülfe anbieten zu müssen. Ein in schneeiger Landschaft verirrter und halberfrorener armer Reisender, ein auf glatter steiler Bergeshalde verunglückter Bote, ein im Walde von einem Baumsturz getroffener Holzfäller, eine von Unfall heimgesuchte Schlittenpartie oder gar ein Schlittschuhbahnunglück können schnelle Samariterhülfe erheischen. Auf solche Hülfeleistungen soll sich der Samariter und Sanitätssoldat auch im Winter draußen im Freien vorbereiten, gerade an den Orten, wo solche Hülfeleistungen unter Umständen nötig werden können.

Solche Uebungen sind in vielen Hinsichten anders zu gestalten als Uebungen im Sommer; man hat mit verschneiten, oft vereisten und glatten Pfaden zu rechnen, mit der Kälte, für die der Verunglückte besonders empfindlich ist; man muß an andere, winterliche Transportmittel denken und sie dem Winter entsprechend improvisieren usw.

Ich bin heute in der Lage, dem Leser und der Leserin eine solche winterliche Samaritertätigkeit in Bildern vor Augen zu führen und deren Hergang zu skizzieren: Das Telephon meldet dem an einem Januarsonntagnachmittag in warmer Wirtsstube zur Jahressitzung vereinten Militärsanitätsverein von L. daß draußen auf dem Eisweiher ein Unglück geschehen und rasche Hülfe nötig sei, eine weniger dichte Stelle der Schlittschuhbahn sei eingebrochen und einige Schlittschuhläufer, die sich in fröhlicher Gesellschaft im Schlittlaufen tummelten, seien dabei verunglückt; einige andere Personen seien bei der ersten raschen Hülfeleistung selbst wieder von Unfällen betroffen worden. Sitzung, warme Wirtsstube, Bier und Cigarren werden nun natürlich sofort im Stich gelassen und alle eilen im Wettlauf hinaus auf den etwa eine halbe Wegstunde entfernten Eisweiher. Im benachbarten Bauernhofe werden die allernotwendigsten Hülfsmittel requirirt, einige Samariter machen sich gleich an die Ausrüstung von zwei Schlitten zum Transport; denn sieben Personen sind verunglückt, wie gemeldet wird. Alle andern beeilen sich, die erste Hülfe an Ort und Stelle zu leisten. Ein Rippenbruch, ein Oberschenkelbruch, ein komplizierter Vorderarmbruch, eine Wirbelsäulenquetschung, ein Ertrunkener und zwei Halberfrorene sind zu besorgen. Es ist nicht so leicht, auf glatter Eisfläche oder im Schnee mit kalten, steifen Fingern die nötige Hülfe zu

leisten. Doch des Samariters Herz wird warm, es schlägt auch für andere und die beschäftigten Hände werden auch warm und gelenkig und ein wohliges Gefühl durchströmt den ganzen Körper, denn alle Verunglückten können durch die rasche, sachgemäße Hülfe gerettet werden und dankbare Blicke treffen den wackern Samariter. Schon fahren die gutgepolsterten Schlitten zu den Unglücksstellen heran, nehmen die Verwundeten, die nicht zum Gehöft getragen werden können, auf und führen sie vorerst der warmen Bauernstube zu, wo ein warmes Getränk und warme Tücher die halberstarrten Glieder der Verunglückten wieder beleben und wo der rasch herbeigeeilte Arzt die weiteren Verfügungen trifft.

Aus dem Vereinsleben.

Als neue Sektionen sind dem Schweizerischen Samariterbund beigetreten: Der Samariterverein Sarmensdorf, Präsidentin: Frl. Hedwig Ruepp, Lehrerin; der Samariterverein Goldau, Präsident: Herr Emil Reutlinger.

Samariterverein Goldau. Du Benjamin in der großen Familie des schweizerischen Samariterbundes, noch bist du ein kleiner Knabe, in den rauhen Lüften zwischen Rigi und Roßberg geboren, schauest du doch schon keck, von deiner liebenden Mamma S. beschützt, hinaus in die Welt und möchtest etwas werden.

Als vergangenen Herbst sich einige Freunde des Samariterwesens zum Zwecke Beratung für Abhaltung eines Kurses, eventuell zur Gründung eines Samaritervereins zusammen taten, da wurden sie von den einten belacht, von den andern bekritelt, doch die gute Sache marschierte. Auf eine diesbezügliche Ausschreibung, nachdem uns Herr Dr. Fr. Holdener die Leitung eines Kurses zugesichert hatte, meldeten sich 34 Personen, Herren und Damen.

Der Kurs konnte am 3. November 1904 beginnen und endete am 15. Januar mit einem in allen Teilen sehr befriedigenden Schlußexamen, an dem dann aber leider nur noch 27 Personen teilnahmen. Diese Lücken sind entstanden teils durch Wegzug, teils weil einzelne mangels an Zeit dem Kurse nicht mehr folgen konnten. Am 22. Januar 1905 fand dann die eigentliche konstituierende Generalversammlung statt, an der sämtliche 27 Kursteilnehmer, die die Prüfung gemacht, dem während dem Kurse gegründeten Samariterverein beitraten und diese alle mit sichtlicher Freude einen Antrag seines Vorstandes um Anschluß an den schweizerischen Samariterbund beipflichteten.

Nun ist die Sektion Goldau die erste in der Urschweiz, die sich dem schweizerischen Samariterbunde angeschlossen, und wenn wir durch unser Vorgehen dem in der Urschweiz noch in den Windeln liegenden Samariterwesen nützen können, wird es uns freuen.

Für das laufende Vereinsjahr haben wir unser Arbeitsprogramm wie folgt festgestellt: öffentliche Vorträge über Krankenpflege, Infektionskrankheiten und 1—2 Felddienstübungen. Für den Herbst und Winter aber wieder einen Kurs, für den jetzt schon Anmeldungen vorliegen. R-r.

Der Berichterstattung über Felddienstübungen ist im Briefkasten der deutschen Zeitschrift „Das Rote Kreuz" folgende Antwort der Redaktion gewidmet, die wir auch unsern schweizerischen Lesern zugänglich machen und zur Beherzigung empfehlen möchten. Auch bei uns gibt es Sünder solcher Art. Das genannte Blatt schreibt:

Kolonnenführer W. in R. Wir senden Ihnen unter Bezugnahme auf das erst kürzlich im Fragekasten von uns veröffentlichte, Ihren Bericht ergebenst zurück und bedauern, davon keinen Gebrauch machen zu können. Wir wiederholen Ihnen im besonderen, daß es für die Ihrer Kolonne Fernerstehenden gar kein Interesse beanspruchen kann, wenn Sie uns all die Dörfer aufzählen, in denen Ihre Kolonne Halt gemacht hat und von dem Bürgermeister X, dem Beigeordneten Y, dem Feuerwehrkommandanten Z und sonstigen Honoratioren begrüßt wurde, um